

Erfahrungsbericht PJ Bozen (Südtirol)

3. Tertial in der Chirurgie am SABES in Bozen – Juli bis Oktober 2023

In den Monaten der Vorbereitung auf das 2. Staatsexamen im Sommer 2022 kam ich in den ein oder anderen Lernpause immer lieber und häufiger dazu, mir Berichte und Bewertungen diverser PJs anzusehen. Durchaus ein empfehlenswerter Zeitvertreib – in Maßen versteht sich. Vielleicht noch viel wichtiger sind die Eindrücke von Freunden, die das Ganze schon hinter sich haben. Bis dato hatte ich nämlich um das Thema Auslandstertial aus organisatorischen Gründen einen großen Bogen gemacht. Immer mehr stellte sich dann aber heraus, dass das in vielen Fällen kein Hexenwerk war.

Dabei meine ich nicht den Aufwand des eigentlichen Auslandsaufenthalts. Wohnung, Anreise, Untervermietung, Kosten bzw. Verdienstausschlag, Versicherungen etc. müssen natürlich vorbereitet und bedacht werden. Darauf komme ich später noch zu sprechen. Ich hatte jedoch immer den Eindruck, dass es viel schwieriger sei einen Platz zu finden und diesen anerkennen zu lassen. Aber genau das lief eigentlich wie geschmiert.

Für mich war gar nicht so klar, wohin ich möchte. Uganda, Kanada, die Schweiz und Südtirol haben allesamt ganz unterschiedliche Vor- und Nachteile und somit ist eigentlich für jeden etwas dabei. Klar ist, je weiter weg desto schwieriger ist die Organisation und in Ländern wie den USA oder Kanada, wo es geregeltere Vergabeverfahren gibt, ist es deutlich schwieriger einen Platz außerhalb von Partneruniversitäten zu finden.

Zu den Anreizen für Teile des PJ ins Ausland zu gehen, brauche ich jetzt wahrscheinlich gar nicht so viel zu sagen. Da habt ihr sicher schon eine ganze Palette im Kopf, wenn ihr das hier lest. Meine Motivation bestand vor allem darin, die vorerst letzte Freizügigkeit, ohne die Widrigkeiten des Arztlebens, zu nutzen: einerseits, um die Gesundheitsversorgung in einem anderen Land aus erster Hand zu erleben und zu sehen, wie sich Abläufe, Aufgaben, Patientenkontakt und Notfallversorgung vom hiesigen System unterscheiden; andererseits wollte ich ganz einfach noch einmal aus der Stadt herauskommen – in Richtung Sonne, Berge oder Meer.

Ich entschied mich daraufhin, einige Bewerbungen an bereits anerkannte Häuser zu schreiben, also jene bei denen die Anerkennung des Tertials gesichert war. Ihr könnt hier entweder erstmal die Sekretariate abtelefonieren oder anschreiben und euch nach Vakanzen erkundigen. Es schadet aber auch nicht, ein kurzes einseitiges Anschreiben samt Lebenslauf mitzuschicken. Ihr erspart euch Zeit und Arbeit, wenn ihr eure Anfrage so konkret wie möglich formuliert (genauer Zeitraum, Fachwünsche), aber auch etwas Flexibilität anbietet.

In meinem Fall schrieb ich also u.a. Frau Ulrike Kalser, vom SABES Bozen, eine Mail samt Anschreiben und Lebenslauf. Die Korrespondenz erfolgte sehr direkt und zügig. (Ich meine mich zu erinnern, dass die Zuständigkeit sich inzwischen geändert hat.) Sie schickte mir einen einfachen Praktikumsvertrag zu und nach knapp einer Woche war er auch vom Primar der Klinik unterschrieben. Der Vertrag stellt insbesondere die Versicherungsverhältnisse fest: Im konkreten Fall garantiert der Sanitätsbetrieb die berufliche Haftpflichtversicherung, jedoch nicht die Krankenversicherung oder Unfallversicherung. Darum müsst ihr euch also vorab selbst bemühen.

Nachdem die Formalitäten geklärt waren, ging es an die Wohnungssuche. Ich kann euch nur empfehlen, frühzeitig damit zu beginnen. Plattformen wie WG-gesucht oder lokale Facebook-Gruppen sind hierbei gute Anlaufstellen. Insgesamt war es eine Herausforderung, eine bezahlbare und gut gelegene Wohnung zu finden, aber letztlich kamen wir über Facebook-Gruppen an ein Zuhause in der Bozener Innenstadt. Hier muss man dann ggf. den Sprung ins kalte Wasser wagen und nach ein paar Telefonaten und Gesprächen darauf hoffen, dass es Vermieter und Wohnung auch wirklich gibt. Bei uns ging jedenfalls alles gut.

Frau Kalser und die Klinik selbst können ebenfalls hilfreiche Ressourcen sein. Seid jedoch vorsichtig bei Plattformen wie subito.it oder immobiliare.it; die Angebote sind manchmal etwas obskur und oft werden Verträge nicht unter zwei Jahren angeboten. Die Innenstadt ist eine Top-Lage mit Flair, direkt am Dom und neben schicken Einkaufsgalerien. Ein echter Glücksgriff, der schnell zur Flucht in die Natur oder zum nächsten Bus führt.

Auch abgesehen vom Mietzins kann euch Bozen finanziell schon ein bisschen fordern. Stellt euch auf Preise ein, die ihr aus deutschen Großstädten kennt, besonders aufgrund des touristischen Charakters der Stadt. Mein Tipp: Lasst den

täglichen Aperol Spritz mal weg und genießt stattdessen das lokale Eis von Nicolas – euer Geldbeutel wird's euch danken. Was die Mobilität betrifft, seid ihr mit dem Rad und Schusters Rappen meistens bestens beraten. Für längere Strecken lohnt sich die App "Südtirolmobil". Dort könnt ihr euch Tickets für den Bus in der Stadt oder aber die Fahrt zum Rosengarten und eurem nächsten Klettersteig buchen. Selbst für die weiteren Fahrten zahlt ihr, meine ich, nicht mehr als 4€.

Das Spital begrüßte mich mit dem üblichen organisatorischen Marathon, der euch an jedem neuen Standort erwartet: Klamotten organisieren, Spind zuweisen lassen, Parkkarte und Ausweis besorgen. Alles lief reibungslos ab. Das Verwaltungspersonal war durchweg bilingual – im Gegensatz zu vielen Ärzten, bei denen es immer eine kleine Überraschung war, welche Sprache wohl zum Einsatz kommt. Eine kleine Tombola des Alltags, die den Charme von Bozen perfekt einfängt. In puncto Arbeitskleidung wurde zugunsten des Neubaus ein wenig gespart. Ich fand eine pragmatische Lösung und trug am liebsten die blaue OP-Kleidung – wie hierzulande.

Die Mitarbeiterkarte beschert euch täglich ein üppiges Menü in der Mensa – quasi eine Mahlzeit für drei Personen! Zwischen Salatbar und normalem Menü gab es immer reichlich Auswahl, und glaubt mir, niemand fällt hier vom Fleisch. Als es dann schließlich um die Abschlussformalitäten ging, war auch das ein Kinderspiel. Ein wichtiger Tipp: Eure Äquivalenzbescheinigung macht einen kleinen Umweg über die Uni Verona. Kümmert euch also rechtzeitig um die Details und sprecht frühzeitig mit Frau Gallon, die sich um diese Dinge kümmert. Achtet auch auf eventuelle Fehltage und stellt sicher, dass die Unterschrift nicht vor eurem letzten Tag datiert ist. Bozen mag vielleicht für seine bürokratischen Hürden bekannt sein, aber mit ein wenig Vorbereitung und der richtigen Einstellung lässt sich alles meistern.

Im Klinikalltag beginnen die Tage üblicherweise um 8 Uhr, oft mit einer ausgedehnten Frühbesprechung, und danach "un caffè". Wenn ihr bei der Planung oder der Einleitung über die Schulter schauen mögt, könnt ihr natürlich auch direkt in den OP marschieren. Im OP könnt ihr viel sehen und lernen, besonders wenn ihr Initiative zeigt. Die Operationen können lang sein, bieten aber tiefe Einblicke. Es wird wenig angeboten, wenn man nicht nachfragt, aber Mitarbeit wird geschätzt und belohnt. Blutabnahmen gehören überraschenderweise nicht zu den Aufgaben.

Was das Gesundheitssystem angeht, so werdet ihr sicherlich den einen oder anderen Unterschied zum deutschen System feststellen. Die Organisation, die Abläufe, das Miteinander – alles ein bisschen anders, aber auch das macht den Reiz aus. Macht euch früh mit dem Dienstplan vertraut und trefft am besten ein paar Absprachen, um anfangs mit einzelnen Ärzten mitzulaufen. Die Ärzte nehmen sich i.d.R. viel Zeit und arbeiten mit mehr Ruhe und Gelassenheit als hier. Dafür dauert der Tag aber auch länger.

Nicht zuletzt ist die Freizeit in Südtirol ein Traum. Die Berge rufen, und sie bieten weit mehr als nur eine atemberaubende Kulisse. Klettersteige, Wanderrouten, die Natur hier ist weitläufig und selten überlaufen. Und wenn ihr mal Lust auf einen Städtetrip habt, Italien bietet so viel mehr. Pisa, Florenz – lasst euch inspirieren.

Zum Schluss möchte ich euch noch ans Herz legen: Nutzt diese Chance! Ein PJ-Tertial im Ausland ist nicht nur eine Möglichkeit, medizinische Fähigkeiten zu erweitern, sondern auch, Horizonte zu eröffnen und unvergessliche Erlebnisse zu sammeln. Jede Herausforderung, jede neue Erfahrung trägt zu eurer Entwicklung bei. Packt sie mit Neugier und Engagement an!

Ich wünsche euch viel Erfolg und eine erinnerungsreiche Zeit in eurem Auslands-PJ. Falls ihr Fragen habt, zögert nicht, euch an die Koordinatoren oder ehemalige PJler zu wenden. Teilt eure Erfahrungen, denn so wie ihr von den Berichten anderer profitiert habt, können auch zukünftige Generationen von euren Erkenntnissen lernen.